

XIII.

Das Christenthum, die Völkerwanderung, und die Franken.

Während das ungeheure Reich der Cäsaren fast die ganze, damals bekannte Welt umfaßte, bereitete sich im Innern eines kleinen, verachteten Volkes die wichtigste, der ganzen Geschichte bekannte, Veränderung vor, welche den gesammten Glauben des götteranbetenden Heidenthums der Griechen und Römer mit all ihrer kunstvollen und poetischen Fabelwelt stürzen und an seine Stelle eine einfache, geistige und doch naturgemäße Lehre von Einem Gott, der die Welt mit unendlicher Güte, Weisheit und Macht erschaffen, erhalten und erlöst hat, setzen sollte. Der Stifter dieser neuen Religion, der, wie es alte Weissagungen der Israeliten vorherverkündigten, menschgewordene Gott, Jesus Christus, geboren aus dem Geschlechte der alten israelitischen Könige, in Wandel, Lehre, Leiden und Tod alle Vorherfagungen erfüllend, litt unter der Regierung des Tiberius, des Nachfolgers des Augustus, den Kreuzestod, zu dem ihn der Prokurator Judäa's, Pontius Pilatus, auf die Klage der erbitterten Juden, er predige Aufruhr, verurtheilt hatte. Die Verfolgung, welche seine Anhänger und Schüler von den Juden wegen ihrer Nichtachtung des mosaischen Gesetzes erlitten, sonderte sie bald noch mehr von diesen, als ihre ohnehin durch ihren Herrn und Meister geläuterte Lehre und erhabnere Ansicht. Sie erkannten bald, daß sie nicht bloß auf das jüdische, im thörichten Wahn die Auserwählten zu seyn befangene Volk mit ihren Lehren beschränkt wären, daß vielmehr Jesus für alle Völker gelehrt, geliebt, gelitten, und mit seinem Tode die Wahrheit seiner Lehre besiegelt hätte. Mit wunderbarer Schnelligkeit breitete sich daher die Lehre Jesu durch das ganze römische Reich aus. Denn außer der innern Erhabenheit der Lehre, die nur einen Gott und Vater aller Menschen, nur Ein Hauptgebot, alle Menschen als Brüder zu lieben und jede Handlung nach dem Gefühl der eigenen Erfahrung abzumessen, verkündigte, die statt der lächerlich und verächtlich gewordenen Mythologie der Griechen und Römer eine einfachere und doch nicht ganz vom Wunderbaren freie Vermittlung zwischen der Gottheit und dem Menschen aufstellte, die statt der Opfer fromme mit Glauben vollbrachte Handlungen, statt äußerlicher Ceremonien innere Reinigung des Sinnes, durch Reue und Gebet, verlangte, kamen auch andere Umstände hinzu, sie allgemeiner zu machen. Die im römischen